

## 25. Sonntag im Jahreskreis C

*Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten,  
zu Fürbitte und Danksagung auf,  
und zwar für alle Menschen. (1 Tim 2,1)*



### Erste Lesung

*Amos 8,4-7*

Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein Paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.

Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

### Zweite Lesung

*1 Timotheus 2,1-8*

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.

Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

### Evangelium

*Lukas 16,10-13*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.

Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen?

Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben?

Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

## Zum Nachdenken

*"Wer im Überfluss lebt, vergisst leicht den Herrn." (Don Bosco) Diese Lebenshaltung und ihre Folgen sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon die erste Lesung berichtet davon: Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Der luxuriöse Lebensstil der Oberschicht wird durch die Ausbeutung der kleinen Leute aufrechterhalten. Fälschung der Gewichte und Manipulation der Qualität von Waren sind an der Tagesordnung. Tage der Geschäftsruhe werden nur mehr als Zeiten des Gewinnausfalls gesehen. Man kauft sich die Hilflosen, macht die Armen von sich abhängig, indem man ihre Schulden hoch verzinst, und sie in die Schuldenspirale hineintreibt... Kaum zu glauben, dass dieser Text fast 3000 Jahre alt ist! Debatten über die mögliche Abschaffung der Sonn- und Feiertagsruhe, Korruption und Betrug in Politik und Wirtschaft, Globalisierung auf Kosten der Schwachen, ausbleibender Schuldenerlass ... scheinen nicht darauf hinzuweisen, als habe sich die Wirtschaftsordnung Gottes durchgesetzt. Dabei ist die Grundaussage eindeutig: ein betrügerisches, ausbeuterisches System ist in den Augen Gottes ein Verbrechen. Wie immer steht Gottes Gerechtigkeit auf der Seite der Schwachen. Der Prophet Amos ist einer, der Ausbeutung, Rechtsbruch und Verschwendung hart und unbequem, aber mutig beim Namen nennt.*

*Gott, der Mensch, der materielle Reichtum und unser Umgang damit – das ist das Thema der Lesungen des heutigen Tages. Bis heute haben wir – vor allem wenn wir Menschen sind, die sich darum mühen, Gottes Ordnung in dieser Welt sichtbar und spürbar werden zu lassen – ein nach wie vor zwiespältiges Verhältnis zu Geld und materiellem Wohlstand. Wir spüren zwar, dass Geld alleine uns nicht glücklich macht, aber auch, welche große Rolle es in unserem Leben trotzdem spielt, wenn wir meinen, wir hätten davon zu wenig, um beruhigt leben zu können. Wie wir es auch drehen und wenden, um einen sehr aufmerksamen und verantwortungsbewussten Umgang mit materiellem Gut kommen wir einfach nicht herum. Allerdings gibt uns Jesus im heutigen Evangelium deutliche Richtlinien mit, die uns helfen können, unseren Umgang mit den Gütern dieser Erde in seinem Sinn zu gestalten.*

*Zum einen geht es um Zuverlässigkeit: wer sich im Umgang mit dem "ungerechten Reichtum" als zuverlässig erweist, dem werden auch die wichtigen Werte anvertraut werden. D.h., dass wir einmal nach unserem Umgang mit den Gütern dieser Welt befragt werden – war unser vorrangiges Anliegen, sie zu unserem persönlichen Wohl zu vermehren oder haben wir damit so gewirtschaftet, dass sie auch anderen zugute kamen? Nicht die Regeln und Gesetze der Marktwirtschaft sind die entscheidenden Kriterien, nach denen wir beurteilt werden, sondern jene Werte, für die wir unser Geld eingesetzt haben. Jesus verdammt nicht das Vermögen an sich. Wenn er aber von Zuverlässigkeit spricht, so bedeutet das einen genauen Blick darauf, wo es herkommt und wem oder wofür wir damit dienen.*

*Zum anderen warnt Jesus uns vor den mit Reichtum verbundenen Gefahren. "Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon." (Lk 16,13) Dem Mammon zu dienen, bedeutet, das Herz voll zu haben mit Sorgen um Geld und Besitz und somit um den potentiellen Verlust desselben. "Gott ist, woran einer sein Herz hängt." Das ist ein bekanntes Wort von Martin Luther. Ein Herz, das mit "Haben-Wollen" und der Gier nach immer mehr angefüllt ist, hat aber keinen Platz mehr für andere Werte und somit auch nicht für Gott. Woran hängt unser Herz? Mögen wir Menschen werden, die nicht dem Irrtum unterliegen zu meinen, Gott und "Mammon" (= aramäischer Ausdruck für trügerisches Gewinnstreben) nebeneinander im Leben unterbringen zu können. Mögen wir Menschen werden, die sich nach und nach vom Ballast des Haben-Wollens oder Haben-Müssens befreien und stattdessen ihrer Sehnsucht Raum geben können, dass Gott den freigewordenen Platz im Herzen einnehme.*

# 25. Sonntag im Jahreskreis C

*Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen. (1 Tim 2,1)*



## Erste Lesung

*Amos 8,4-7*

Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein Paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.

Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

## Zweite Lesung

*1 Timotheus 2,1-8*

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.

Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

## Evangelium

*Lukas 16,1-13*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.

Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit taue ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Doch – ich weiß, was ich tun muß, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.

Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin, und schreib "fünfzig". Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, und schreib "achtzig".

Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es mit euch zu Ende geht.

Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.

Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen?

Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben?

Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

## Zum Nachdenken

*"Wer im Überfluss lebt, vergisst leicht den Herrn." (Don Bosco) Diese Lebenshaltung und ihre Folgen sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon die erste Lesung berichtet davon: Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Der luxuriöse Lebensstil der Oberschicht wird durch die Ausbeutung der kleinen Leute aufrecht erhalten. Die Fälschung der Gewichte und die Manipulation der Qualität von Waren ist an der Tagesordnung. Tage der Geschäftsruhe werden nur mehr als Zeiten des Gewinnausfalls gesehen. Man kauft sich die Hilflosen, macht die Armen von sich abhängig, indem man ihre Schulden hoch verzinst, und sie in die Schuldenspirale hineintreibt... Kaum zu glauben, dass dieser Text fast 3000 Jahre alt ist! Debatten über die mögliche Abschaffung der Sonn- und Feiertagsruhe, Korruption und Betrug in Politik und Wirtschaft, Globalisierung auf Kosten der Schwachen, ausbleibender Schuldenerlass scheinen nicht darauf hinzuweisen, als habe sich die Wirtschaftsordnung Gottes durchgesetzt. Dabei ist die Grundaussage eindeutig: ein betrügerisches, ausbeuterisches System ist in den Augen Gottes ein Verbrechen. Wie immer steht Gottes Gerechtigkeit auf der Seite der Schwachen.*

*Der Prophet Amos ist einer, der Ausbeutung, Rechtsbruch und Verschwendung hart und unbequem, aber mutig beim Namen nennt. Auch heutige Propheten, die sich nicht scheuen, Taten und Verantwortliche beim Namen zu nennen, werden mundtot gemacht, nicht selten, indem sie mit ihrem Leben bezahlen.*

*Dagegen wirkt die Erzählung vom ungerechten Verwalter im Evangelium fast wie ein Schlag ins Gesicht, wenn Jesus das betrügerische Verhalten dieses Mannes scheinbar lobt. Es ist eine Geschichte, die uns lang und intensiv zu beißen aufgibt und die nicht vorschnell gedeutet werden darf. Sie ist vielmehr äußerst vielschichtig und will von uns immer wieder durchgekaut werden, damit sie sich uns in kleinen Portionen erschließt. Was immer ihr Sinn ist, fest steht, dass im gesamten Evangelium Jesus nie das Unrecht lobt, also ist nach dem Verborgenen, Überraschenden in der Erzählung zu fragen und zu schauen, wie sich dieses mit Gottes Gerechtigkeit verbinden lässt.*

*Mögliche Deutungsansätze sind folgende:*

– Auch wenn der Verwalter als unehrlich dargestellt wird, wird sein zielstrebiges Handeln gelobt. Am Beispiel eines "Weltmenschen" will uns Jesus vielleicht dreierlei lehren: die Zeit zu nützen, solange wir noch die Möglichkeit haben; in der Gegenwart an unserer Zukunft zu bauen; uns für die nötige Lebenswende zu entscheiden, bevor es zu spät ist.

– Was der Verwalter tut, ist möglicherweise ein Akt der Wiederherstellung von Recht und Gerechtigkeit gegenüber früherem Unrecht und schamlos ausgebeuteten Schuldner (Wucherzinsen), auch wenn die Motive des Verwalters durchaus nicht edelmütig sind, sondern der Erfahrung der drohenden persönlichen Notsituation entspringen.

– Die "Kinder des Lichtes" werden aufgefordert, ihr Handeln zu überdenken. Vielleicht ist diese Erzählung auch eine Einladung des Evangelisten Lukas an uns, entsprechend zu handeln und der Not auf der Welt im Rahmen unserer Möglichkeiten ein Ende zu bereiten.

– Das Augenmerk verschiebt sich im Laufe der Geschichte vom Verwalter zum Reichtum. Dieser wird "ungerecht" genannt. Solange es Armut gibt, ist jeder Reichtum ungerecht, den wir für uns selber horten.

– Reichtum ist nicht nur ungerecht, sondern auch gefährlich, denn er verführt leicht zu Unzuverlässigkeit und Ungerechtigkeit. Wer viel hat, mag zwar von außen besehen reich sein, reicher ist aber sicher der, der wenig braucht. Am allerreichsten ist jedoch, wer die Freiheit hat, viel zu geben.

– Der "Mammon" (= aramäischer Ausdruck für unredlichen Erwerb und trügerisches Gewinnstreben) insgesamt wird Gott gegenübergestellt. Beide als göttlich anzusehen und beiden zu Diensten zu sein, ist ein Widerspruch in sich. Wofür entscheiden wir uns?